

# Arbeitskreis Stadtgeschichte und -entwicklung

## Wolfram Tacke

Der Arbeitskreis konnte im Jahr 2020 ein neues Mitglied begrüßen: Herrn Herbert Königs aus Rheinberg. Außerdem bekundete Frau Iris Susen, Moers, ihr Interesse an der Mitarbeit im Arbeitskreis und wird diese voraussichtlich mit der ersten Sitzung im neuen Jahr aufnehmen.

Inhaltlich litt die Arbeit unter den Beschränkungen wegen der Corona-Pandemie: Der Arbeitskreis konnte nur viermal anstelle der geplanten 6 Sitzungen zusammenkommen. Die für die Monate April und November geplanten Sitzungen mussten abgesagt werden wie leider auch die für Januar 2021 terminierte Sitzung. Die September-Sitzung wurde auf eine Stunde verkürzt. Für die Sitzungen steht dem Arbeitskreis der Sitzungsraum des Büros Neue Geschichte im alten Landratsamt/NS-Dokumentationsstelle Stadtarchiv Moers zur Verfügung, der unter Beachtung der Corona-Abstandsregeln Platz für ca. 15 Personen bietet und sich gut belüften lässt.

Trotz der Corona-bedingten Einschränkungen setzte der Arbeitskreis seine inhaltliche Arbeit fort und widmete sich auch neuen Themen.

### 1. Selbstverständnis des Arbeitskreises

Beim Brainstorming über künftige Arbeitsfelder und -projekte erörterte der Arbeitskreis die Bedeutung und Bezüge der in seinem Namen genannten Arbeitsfelder „Stadtgeschichte“ und

„Stadtentwicklung“ eingedenk seiner Zugehörigkeit zum Grafschafter Museums- und Geschichtsverein. Es wurde Einvernehmen darüber erzielt, dass der Schwerpunkt der Tätigkeit auf der Stadtgeschichte liegt und die Stadtentwicklung nur insoweit Gegenstand sein kann und soll, wie die historische Substanz der Stadt berührt ist. Der Arbeitskreis möchte auch Impulsgeber sein, sowohl Zerstörungen des gewachsenen Stadtbildes zu verhindern als auch ggf. zum Rückbau früherer Zerstörungen anzuregen. Diese Ziele und Aufgaben betreffen nicht nur die Innenstadt, sondern alle Moerser Stadtteile.

### 2. Spurensuche Bonifatiuskirche

In den Vorjahren war die Suche nach Spuren der Bonifatiuskirche im Boden des ehemaligen Friedhofs an der Rheinberger Straße mit nicht invasiven (u. a. Georadar) und invasiven Methoden (Suchgrabung) erfolglos geblieben. Zwischenzeitlich hatte die Stadt Moers das Friedhofsgrundstück von der Evangelischen Kirchengemeinde Moers erworben und als Untere Denkmalbehörde die Unterschutzstellung der Fläche rund um die Kapelle, die als evangelische Begräbnisstätte gedient hatte, als Bodendenkmal eingeleitet. Das Bodendenkmal ist nunmehr in der Denkmalliste der Stadt Moers eingetragen (WES 220 Mittelalterliche bis neuzeitliche Kirche St. Bonifatius und Kirchhof). Da der Arbeitskreis über eine erweiterte Suchgrabung disku-

tierte, verdeutlichte Herr Beigeordneter Kamp, dass weder mit der erforderlichen denkmalrechtlichen Erlaubnis noch mit der Zustimmung der Stadt Moers als Eigentümerin zu rechnen sei.

Da auch Peter Boschheidgens Versuch der Kontaktaufnahme mit dem Geophysiker Prof. Dr. Renner, Bochum, zwecks Auswertung der von Fa. Bardenz erhobenen Georadar-Rohdaten erfolglos geblieben war, nahm der AK das Angebot seines Mitgliedes Walter Rink an, Kontakt mit Prof. Dr. Heinzelmann, Archäologisches Institut der Universität Köln, aufzunehmen zwecks etwaiger Auswertung der Rohdaten und Vermittlung des Kontakts zu dem Geophysiker Prof. Renner. Prof. Heinzelmann äußerte sich skeptisch zur Eignung des Georadar-Verfahrens im vorliegenden Fall und empfahl eine geomagnetische Erkundung als erfolgversprechendere Methode.

Deshalb fand am 06.11.2020 eine Videokonferenz statt, an der Prof. Heinzelmann und sein wissenschaftlicher Mitarbeiter A. Schröder (Archäologisches Institut der Universität Köln), für die Stadt Moers Beig. Thorsten Kamp und für den GMGV die Herren Peter Boschheidgens und Walter Rink teilnahmen. Ergebnis: Für eine Untersuchung von Objekten, die dicht unter der Erdoberfläche liegen, eignet sich eine geomagnetische Untersuchung nach Einschätzung des Prof. Heinzelmann besser als die bisher angewandten Verfahren. Außerdem erschienen ihm die Abstände der Messquerschnitte zu groß. Deshalb wird er neue

Messungen durch seine Arbeitsgruppe vornehmen lassen. Kosten entstehen dem GMGV dadurch nicht. Herr Schröder wird ein Team von 3 - 4 studentischen Mitarbeiter:Innen zusammenstellen, das die Messungen - wenn es die Corona-Lage erlaubt - in Absprache mit dem GMGV an ca. drei Tagen durchführen wird.

### 3. Ehemalige Synagoge und Mahnmal



*Lageplan des ehem. Grundstücks der Synagoge im heutigen Stadtgrundriss.*

Hans-Helmut Eickschen berichtete ausführlich über seine Forschungen zur Geschichte und zum genauen Standort der ehemaligen Moerser Synagoge. Diese wurde ab 1818 in zwei schon zuvor

bestehenden Gebäuden zwischen der Friedrichstraße und der Oberwallstraße errichtet. Wie Herr Eickschen herausarbeitete, befand sich zwar der repräsentative Eingang der Synagoge an der Friedrichstraße, aber die eigentliche Synagoge, das Gebetshaus selbst, wurde über einen Hof erreicht und befand sich in dem rückwärtigen Gebäude an der Oberwallstraße, während das Vorderhaus an der Friedrichstraße u.a. einen Versammlungsraum und die Wohnung des Synagogendieners beherbergte.

Nach der Schändung der Synagoge am 10. November 1938 und ihrer anschließenden Enteignung wurden die beiden Häuser ca. 1940/41 zu Wohnhäusern umgebaut und im Zuge der Altstadt-sanierung im Jahre 1975 abgerissen. Es gab damals keine Bewegung zum Erhalt als Baudenkmal, die dies hätte verhindern können. Der Öffentlich bestellte Vermessungsingenieur Gerhard Müller hat die Lage des ehemaligen Grundstücks und den Standort der Synagoge in einem aktuellen Lageplan sichtbar gemacht. Einzelheiten zur Geschichte der Synagoge und des 1984 errichteten Mahnmals, einschließlich spannender Fotos und des Lageplans, finden Sie in der in dieser Jahresgabe ab Seite 79 veröffentlichten Abhandlung von Hans-Helmut Eickschen, deren Lektüre ich Ihnen ans Herz lege.

Da weder das Mahnmal noch die an der Südfassade des Restaurants Ritumenti angebrachte Erinnerungstafel den vormaligen Standort der Synagoge

zutreffend wiedergibt, hat der Arbeitskreis über Wege beraten, diesen Standort genauer zu kennzeichnen. Da das Haus Friedrichstraße 27 (Café des Arts) Teile des ehemaligen Synagogengrundstücks überdeckt und sich mit seiner südlichen, den Platz begrenzenden Fassade gänzlich auf diesem befindet, favorisiert der Arbeitskreis die Anbringung einer Gedenktafel an diesem Gebäude. Dies kann nur im Einverständnis mit den Eigentümerinnen geschehen. Dazu stehen noch Gespräche möglichst unter Mitwirkung des Bürgermeisters und der städtischen Verwaltungsspitze aus.

Der Arbeitskreis ist sich bewusst, dass die Tafel oder ein anderes Erinnerungswerk entweder im öffentlichen Straßenraum angebracht werden muss oder doch wenigstens auf diesen einwirkt.

Die bereits vor der Errichtung der Synagoge bestehenden Synagogengebäude werden lt. Peter Boschheidgen im Bronzmodell der Stadt und Zitadelle Moers zu sehen sein, das auf dem Festungsplan des französischen Festungskommandanten de Sariaac aus dem Jahr 1762 beruht.

#### **4. Bergschule Moers – Heinrich-Pattberg-Realschule**

Eine Arbeitsgruppe des Arbeitskreises hat es übernommen, die Bau- und Kulturgeschichte des Gebäudes der ehemaligen Bergschule Moers an der Uerdinger Straße zu erforschen, in dem sich jetzt Räume der Heinrich-Pattberg-Realschu-

le befinden. Das Projekt ist noch nicht abgeschlossen. Nach heutigem Erkenntnisstand wurde die Bergschule auf dem Grundstück des ehemaligen Johanneums errichtet. Das Johanneum ist als Knabenalumnat im Jahr 1890 von der in Barmen ansässigen Rheinischen Mission („Vereinigte rheinische Missionsgesellschaft zur Aussendung von Boten des Evangeliums unter die Heiden“) errichtet worden, um für die Söhne von Missionaren, die in alle Welt entsandt waren, zu sorgen, sie zu erziehen und ihnen den Schulbesuch in Deutschland zu ermöglichen. Die dort untergebrachten Knaben besuchten wohl überwiegend das Gymnasium Adolphinum.

1917 verkaufte die Rheinische Mission das Grundstück an den Bergschulverein, der dort die Bergschule einrichtete, welche bis 1990 an diesem Standort betrieben wurde. Anschließend zog die Heinrich-Pattberg-Realschule in die Gebäude ein. Das heutige parallel zur Uer-



Quelle: Stadtarchiv Moers, abfotografiert von Hans-Gerd Lamers, Beschriftung d. d. Autor.

dinge Straße stehende Gebäude stammt aus der Nachkriegszeit; hingegen sind in dem rückwärtigen Anbau eindeutig die Reste des ehemaligen Johanneum-Gebäudes, ebenfalls seines rückwärtigen Anbaus, zu erkennen.



Seitliche Ansicht des Johanneum-Anbaus mit rechts angefügter Heinrich-Pattberg-Realschule, Foto: W. Tacke.



Blick vom Schulhof auf den Anbau des ehem. Johanneums mit rechts angefügter und verzahnter Heinrich-Pattberg-Realschule. Foto: W. Tacke.

## 5. Schroeder'sche Seidenweberei, Hermann-Gmeiner-Berufskolleg, und einige überraschende Zwischennutzungen

Eine Arbeitsgruppe des Arbeitskreises erarbeitet die Geschichte der ehe-

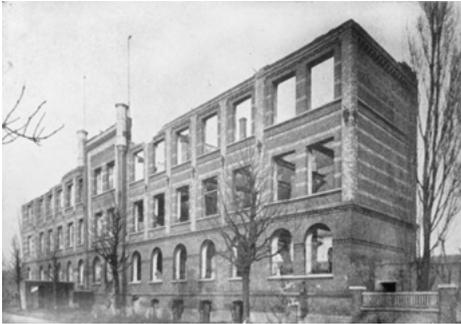
maligen Seidenweberei Wilh. Schroeder & Co. und der Folgenutzungen als städtische und Kreisberufsschule auf dem Eckgrundstück Wilhelm-Schroeder-Straße/Landwehrstraße (heutiges Hermann-Gmeiner-Berufskolleg der Kreisberufsschulen Wesel). Dieses Projekt ist ebenfalls noch nicht abgeschlossen, aber ein Überblick sei an dieser Stelle gestattet:

Ab 1866 errichtete der Krefelder Seidenstofffabrikant Wilh. Schroeder & Co. (Wilhelm Schroeder, Fritz de Greiff, Eduard Schaade, Ernst Greeven) östlich der Stadt und östlich des ebenfalls 1866 errichteten Lehrerseminars (heute Adolfinum) an der Nordseite der heutigen Wilhelm-Schroeder-Straße ein Filialwerk, das bald zum wichtigsten Arbeitgeber in Moers aufsteigen sollte. Die Wilhelm-Schroeder-Straße (ehemals Wilhelmstraße) wurde in 1867 als Unternehmerstraße von der Wilhelm Schroeder & Co. gebaut und erhielt 1923 ihren heutigen Namen. Das erste Fabrikgebäude stand etwa dort, wo 1961 das Hallenbad errichtet wurde und heute das HDH-Bildungszentrum steht. Zeitgleich errichtete das Unternehmen eine Villa für den Fabrikdirektor, die zuletzt einen Kindergarten beherbergte und 1961 dem Bau des Hallenbades weichen musste. 1882 errichtete das Unternehmen ein weiteres Fabrikgebäude, dessen Platz heute das Hermann-Gmeiner-Berufskolleg einnimmt. In beiden Werkshallen betrieb Wilh. Schroeder & Co. zu den besten Zeiten um 1889 570 Webstühle und beschäftigte bis zu 750 Arbeiter:Innen.

Schon ab Ende des 19. Jahrhunderts begann der Niedergang des Produktionsstandortes, wobei Arbeitskräftemangel wegen des viel höheren Lohnniveaus im aufstrebenden Bergbau eine Rolle gespielt haben soll. Im Jahr 1915 stellte das Unternehmen den Betrieb in Moers ein, zunächst vorläufig, aber letztlich endgültig. 1922 fusionierte das Unternehmen mit dem Wuppertaler Textilfabrikanten Gebhard & Co., unter deren Namen die Produktion in Krefeld und an anderen Standorten, nicht aber in Moers, weitergeführt wurde.

Ab Juni 1915 betrieb der Landkreis Moers in der Fabrik ein Arbeitslager für Kriegsgefangene. Leider gibt es darauf nur wenige Hinweise im Stadtarchiv, und im Kreisarchiv konnten hierzu keine Unterlagen aufgefunden werden. Deshalb ist unklar, welche Gebäude(teile) genutzt wurden, wie viele Menschen dort untergebracht waren und woher sie kamen. Aus vereinzelt Abrechnungsunterlagen ergibt sich, dass die Stadt Moers bisweilen Kriegsgefangene für Arbeiten an Straßen und Plätzen in Anspruch nahm und ihr der Arbeitseinsatz von dem Landrat des Kreises Moers in Rechnung gestellt wurde. Generell ist das Thema der Zwangsarbeit von Kriegsgefangenen im 1. Weltkrieg in der Literatur wenig beleuchtet.

1921 veräußerte die Seidenweberei Wilh. Schroeder & Co. OHG das Fabrikgelände an die Stadt Moers. Von 1922 bis 1926 beherbergte der Standort belgische Besatzungstruppen und insbeson-



*Brandruine der Seidenweberei Wilh. Schroeder, Quelle: Verwaltungsbericht des Kreises Moers 1948, Bildtafel V, Kreisarchiv Wesel, abfotografiert d. d. Autor.*

dere die belgische Militärbauperwaltung, die u. a. für den Bau und die Verwaltung des Militärlagers Mattheck zuständig war. Während das ältere Fabrikgebäude von 1866 wegen Baufälligkeit in den 1920er Jahren (vermutlich nach dem Abzug der belgischen Truppen 1926) abgerissen wurde, errichtete die Stadt Moers im Jahr 1927 in dem Fabrikgebäude von 1882 die städtische Berufs- und Handelsschule, die zum 01.04.1939 mit den Berufsschulen des Kreises Moers vereinigt und von diesem weiterbetrieben wurde.

Das Gebäude brannte im Juli 1942 nach Brandbombentreffern mit Ausnahme der Außenmauern nieder. Nach dem Scheitern eines Wiederaufbauversuchs in 1950 wurde die Ruine vollständig nie-



*Kreisberufsschule Moers, ca. 1954, Quelle: Kreisarchiv Wesel.*

dergelegt und das Hermann-Gmeiner-Berufskolleg nach Plänen des Kreisbau-rats Schäfer von 1951 bis 1957 in drei Bauabschnitten auf bewehrten Stahlbeton-Bodenplatten mit breiten Bergbau-Fugen zur Sicherung gegen Bergschäden neu errichtet. Das Hauptgebäude an der Wilhelm-Schroeder-Straße nimmt exakt den Standort des ehemaligen Repräsentationsbaus der Fabrik ein. Der repräsentative Haupteingang mit Freitreppe an der Ecke Wilhelm-Schroeder-Straße/Landwehrstraße fiel einem späteren Umbau und wohl den damaligen Bedürfnissen und Risiken des motorisierten Individualverkehrs zum Opfer.

